



Doppelresidenz oder Residenzmodell? Was passt für wen?

Webinar Januar 2021
Referent: Markus Witt

Sprecher des Bündnisses doppelresidenz.org

Trennung bedeutet eine grundlegende Neuorganisation der Familie

Ausgangssituation Trennung

- Eltern entscheiden sich zur Trennung als Paar
- Emotional belastende Situation
- Trotzdem Notwendigkeit, wichtige, sachliche, vernünftige Entscheidungen auch im Interesse der Kinder zu treffen
- Gemeinsame Elternverantwortung bleibt bestehen
- Bedürfnisse der Kinder dürfen nicht übersehen werden



Was für Eltern zu klären ist

Finanzielle
Verflechtungen
lösen

Organisation
des Lebens
in zwei
Haushalten

Berufliche
Anpassungen
notwendig !?

Betreuung und
Versorgung
der Kinder

Beziehung
zum weiteren
sozialen Umfeld

Auflösung der
Paarebene,
Definition
einer neuen
Elternebene

Klassische Nachtrennungsfamilie

Auswirkungen auf Eltern und Kinder



- Überlasteter Elternteil
- Wenig Zeit, da der Alltag allein bewältigt werden muss
- Wenig Qualitätszeit mit den Kindern
- Finanzielle Einschränkungen, da nur eingeschränkte Erwerbsmöglichkeit
- drohende Altersarmut

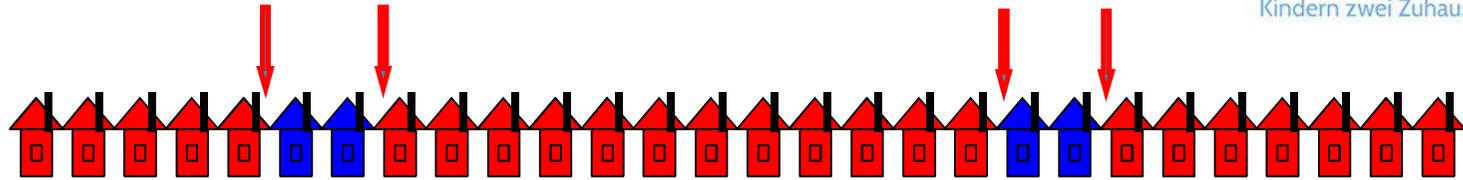


- Wenig gemeinsame Zeit
- Kein gelebter Alltag
- Verlust der erweiterten Familie wie Großeltern etc.
- Kontaktabbruch droht
- Eingeschränkte finanzielle Möglichkeiten aufgrund von Unterhaltszahlungen

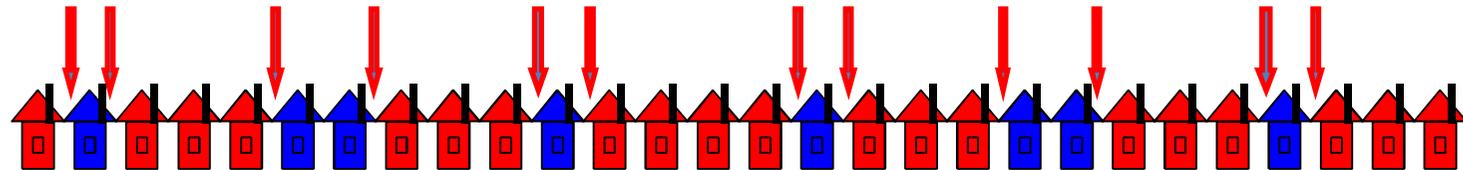


Warum Doppelresidenz und nicht Wechselmodell?

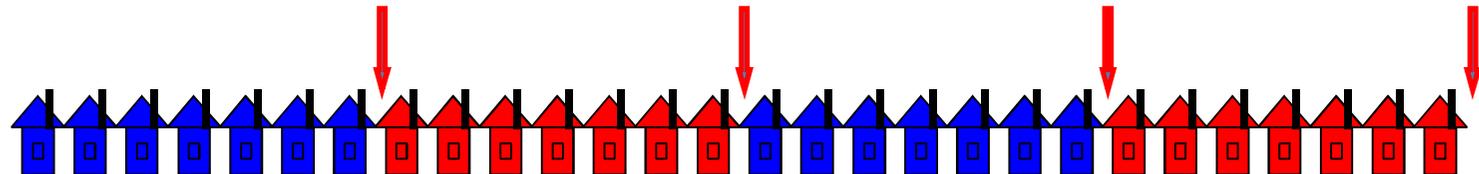
Alle 14 Tage am
Wochenende
= 4 Wechsel pro
Monat



Erweiterter Umgang
= 12 Wechsel

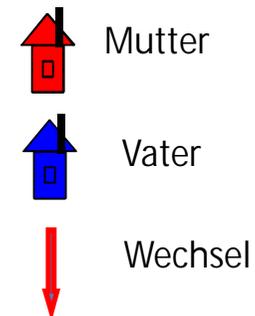


Doppelresidenz
Woche-Woche
= 4 Wechsel



**Das Residenzmodell ist häufig
das eigentliche WECHSEL-modell.**

Daher verwenden wir den Begriff Doppelresidenz



Leben in der Doppelresidenz



- Das Kind verbringt **Alltag und Freizeit** mit **beiden Eltern** (sozialwissenschaftlich bereits ab ca. 30% rechtlich in Deutschland meist erst ab exakt 50% Betreuungsanteil)
- Kindern bleiben **beide sozialen Umfelder** erhalten
- Gefahr der Entfremdung wird verringert (nicht verhindert!)
- **Elternschaft auf Augenhöhe**
- Gleiche Lasten und Chancen in Familie und Erwerbsleben für beide Eltern



Voraussetzungen der Doppelresidenz



- Bindung der Kinder an beide Eltern
- Die Eltern müssen „fit & loving“, erziehungsfähig und am Wohlergehen ihrer Kinder interessiert sein
- Wohnortnähe
- Betreuungskompatible Arbeitszeiten
- Bereitschaft, die Betreuung zu übernehmen



Was wünschen sich Kinder?

- Kinder wollen **beide Eltern** lieben dürfen
- Kinder haben ein starkes Gerechtigkeitsempfinden, welches auf Gleichverteilung und Gegenseitigkeit ausgerichtet ist*
- Kinder beklagen **Zuwendungsdefizite**, wenn ein Elternteil **alleinerziehend** und erwerbstätig ist*
- Am geringsten ist der Anteil der Kinder mit Zuwendungsdefiziten dort, wo beide Elternteile erwerbsbeteiligt sind*

*3. World Vision Kinderstudie 2013

Vorteile Doppelresidenz - Kinder



- Weniger Loyalitätskonflikte
- Bessere physische und psychische Gesundheit
- Engere emotionale Bindung an **BEIDE** Eltern
- **Mehr Qualitätszeit mit beiden Eltern**
- Können von den Ressourcen beider Eltern profitieren
- Die de-eskalierende Wirkung der Doppelresidenz kommt direkt den Kindern zugute

Allensbach-Studie 2017



Allensbach:

- 15% Doppelresidenz
- Weitere 17% können es sich vorstellen
- 93% haben gute Erfahrungen mit Doppelresidenz gemacht
- Unterhalt wird auch vom BMFSFJ thematisiert
- Meisten Eltern sind mit bisherigen Betreuungsregelungen unzufrieden
- 77% der Bevölkerung befürworten gemeinsame Betreuung nach einer Trennung

Zukunftsgespräch „GUT GETRENNT ERZIEHEN“

Doppelresidenz oder Residenzmodell?



- Das **Residenzmodell** ist **aus den Bedürfnissen der Eltern** entstanden (einer betreut, einer arbeitet)
- **Doppelresidenz** berücksichtigt **die Bedürfnisse der Kinder** und der Eltern
- Ressourcen- vor Defizitorientierung

Faktencheck Doppelresidenz

Vorteile und Vorurteile zur Doppelresidenz - Faktencheck



Wohnortnähe

Lebensmittelpunkt

Kooperation

Kontinuität

Abstimmungsbedarf

**Einvernehmen der
Eltern**

Streit der Eltern

Kommunikation

**Wechsel belasten die
Kinder**

Thema Gewalt

Qualität vor Quantität

**Vorteile des
Residenzmodells**

**Rechtliche
Rahmenbedingungen**

**Mythos
Alleinerziehend**

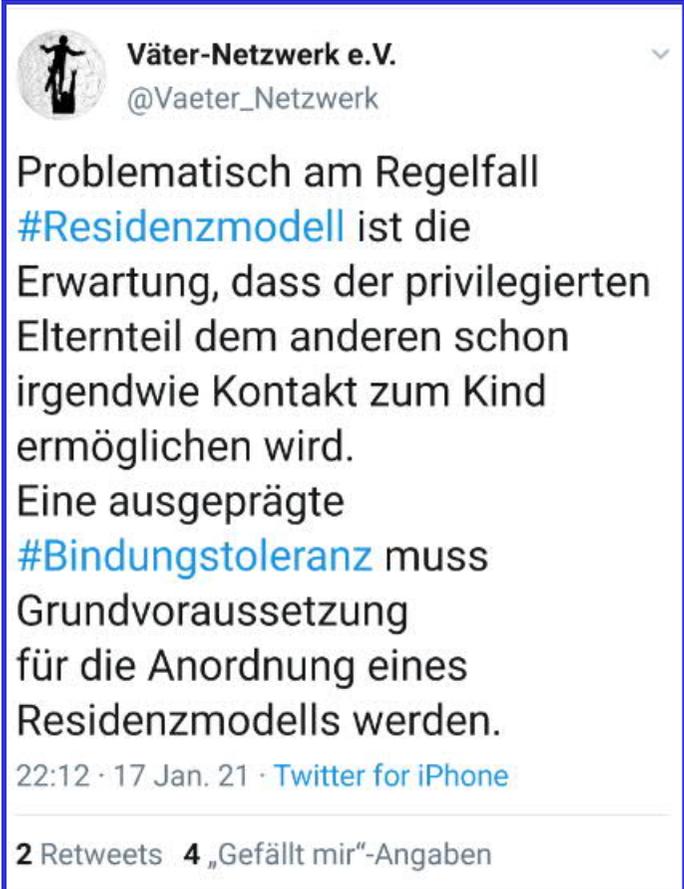
**Muss es immer
Woche – Woche
sein?**

Wissenschaft

Vorteile des Residenzmodells

- Rechtlich eindeutig geregelt

Keine generellen,
kindbezogenen
Vorteile des
Residenzmodells



 **Väter-Netzwerk e.V.**
@Vaeter_Netzwerk

Problematisch am Regelfall [#Residenzmodell](#) ist die Erwartung, dass der privilegierten Elternteil dem anderen schon irgendwie Kontakt zum Kind ermöglichen wird. Eine ausgeprägte [#Bindungstoleranz](#) muss Grundvoraussetzung für die Anordnung eines Residenzmodells werden.

22:12 · 17 Jan. 21 · [Twitter for iPhone](#)

2 Retweets · 4 „Gefällt mir“-Angaben

Mythos Alleinerziehend

- Die meisten Eltern sind „gemeinsam erziehend“
- 2. Elternteil wird sprachlich (und praktisch) oftmals ausgegrenzt
- Lastenverteilung durch Doppelresidenz möglich
- Klar differenzieren, wer wirklich „Alleinerziehend“ ist
- Gemeinsame Betreuung aktiv einfordern wo möglich
- Schule, Kita, Großeltern ...



Thema Gewalt



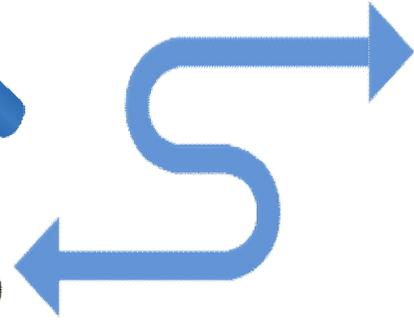
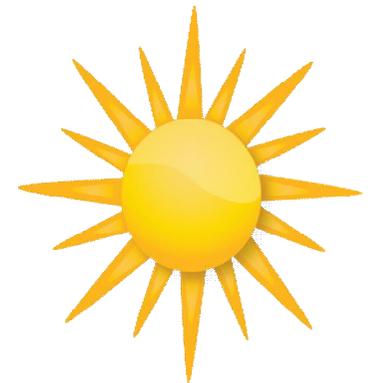
- Ist keine Frage Doppelresidenz oder Residenzmodell
- Ist eine Frage des Kinderschutzes, ob und wie Umgang unter den gegebenen Umständen möglich ist, unabhängig vom Betreuungsmodell
- Vorwürfen von Gewalt nachgehen
 - Berechtigte Vorwürfe aufklären
 - Falsche Vorwürfe sanktionieren (Verhinderung verfahrenstaktischer Motivationen)

Wohnortnähe



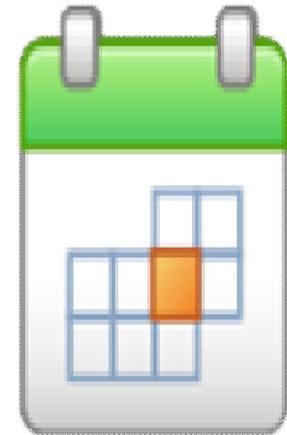
- Umfeld des Kindes (Kita, Schule, Freunde, Verein etc.) muss von beiden Haushalten erreichbar sein
- Bei kleinen Kindern (vor Schulbesuch) ggf. auch größere Entfernungen denkbar – individuelle Prüfung

Gilt für alle Betreuungsmodelle mit mehr als Wochenendumgang



Muss es immer Woche – Woche sein?

- Betreuungszeiten sollen sich den Bedürfnissen der Eltern und dem Alter der Kinder **anpassen**, z.B.
- 1 / 1 / 1 / 1 / 1 / 1 / 1 bei Kleinkindern
- 2 / 2 / 3 bei 2-3-jährigen Kindern
- 5 / 5 / 2 / 2 bei 4 – 6-jährigen Kindern
- 7 / 7 ab dem Schulalter
- 14 / 14 bei Teenagern
- Keine verbindlichen Empfehlungen, jede Familie muss ihren eigenen Rhythmus finden



Lebensmittelpunkt



- Kinder leben auch im Residenzmodell bei beiden Eltern
- Wo Kinder sich zuhause fühlen – Unterschied zu rechtlichen Normierungsversuchen
- Kinder leben häufig mit verschiedenen „Lebensmittelpunkten“, bspw. Kita oder Schule
- Alltag an zwei Orten wird für Kinder nach einiger Zeit zur **Normalität** (Schumpeter-Forschungsgruppe, Levin 2004, Walper 2010)



Qualität vor Quantität



- Ohne Quantität gibt es keine Qualität
- Wenig Zeit behindert die Entwicklung einer gesunden Eltern-Kind-Beziehung (Reduzierung auf Bespaßungs-Elternteil mit eingeschränktem Erziehungsanteil)
- Wer bewertet den Qualitätsanspruch beim überwiegend betreuenden Elternteil?
- Einschränkungen in der Quantität (Zeit) müssen ihre Begründung in objektiven, erheblichen Einschränkungen für das Kind haben (Eingriff in das verfassungsrechtlich geschützte Recht der Eltern Art. 6 GG)



Kontinuität

- Wie hat **das Kind** bisher mit seinen Eltern gelebt?
- Waren beide Eltern **im Alltag** des Kindes präsent?

Waren beide Eltern gleichermaßen an der Erziehung beteiligt, bleibt die **erzieherische Kontinuität** für ein Kind am Besten gewahrt, wenn **beide Eltern** auch weiterhin **möglichst umfangreich in der erzieherischen Verantwortung** bleiben und das Betreuungsmodell entsprechend ausgestaltet wird

Vergl. Dettenborn & Walter, Familienrechtspsychologie, 3. Auflage, Kap. 4.4.1

Es stellt für das Kind einen Bruch der Kontinuität dar, wenn es einen Elternteil zukünftig nur noch am Wochenende erlebt.

Tagesablauf einer Familie



0:00 – 6:30 Uhr schlafen

6:30 Uhr wecken und aufstehen - Mama

7:00 Uhr gemeinsam Frühstück

7:30 Uhr Kind zur Schule / Hort bringen - Papa

Betreuung in Schule / Hort

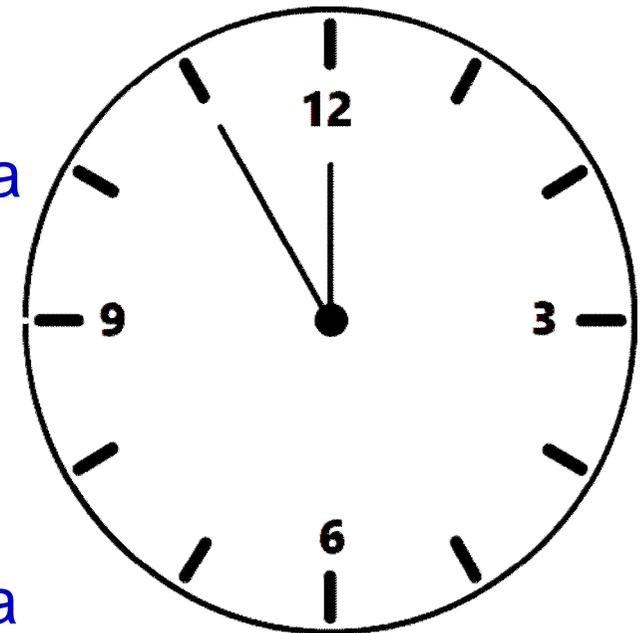
15:00 – 16:30 Uhr Kind aus der Schule / Hort abholen, Hausaufgaben machen, Zeit mit Mama

16:30 – 18:00 Uhr Verein / üben, Zeit mit Papa

18:30 Uhr gemeinsames Abendessen und Familienzeit

20:30 Uhr bringen die Eltern das Kind ins Bett

20:30 – 6:30 Uhr schlafen



Elterliche Kooperation

- Ist gut für Kinder und Eltern
- Schafft Raum für Flexibilität der Eltern
- Finanziell sinnvoll (gemeinsame Anschaffung von teuren Gegenständen fürs Kind, Babysitter etc.)
- Mangelnde Kooperationsbereitschaft und Fähigkeit ist eine erhebliche Einschränkung der Erziehungsfähigkeit

(Dettenborn & Walter, Familienrechtspsychologie, 3. Auflage S. 218 ff)

**Gilt für alle Betreuungsmodelle,
keine Voraussetzung für die Doppelresidenz**

Kommunikation

- Gute Kommunikation kann nicht erzwungen werden
- Bei Problemen schriftlicher Austausch ausreichend
- Co-Parenting ist wünschenswert, aber keine Voraussetzung
- Parallel-Parenting (wenig Kommunikation, wenig persönliche Begegnungen) in Streitfällen oft besser

**Gilt für alle Betreuungsmodelle,
keine Voraussetzung für die Doppelresidenz**

Abstimmungsbedarf



- Vor allem im Rahmen **von Wechseln**
- Reduziert sich, wenn z.B. Kleidung etc. in beiden Haushalten vorhanden ist
- Reduziert sich, wenn beide Eltern im Schul- und sonstigen Alltag eingebunden sind
- Ist in der Doppelresidenz oftmals geringer als im Residenzmodell mit häufigen Wechseln



Wechsel belasten die Kinder



- Kinder wechseln in jedem Betreuungsmodell (Ausnahme: Kontaktabbruch)
- Wechsel stellt eine Anpassungsleistung dar
- Weniger Wechsel und längere Zeitblöcke bei jedem Elternteil = weniger Belastungen für die Kinder



Einvernehmen der Eltern



**Gilt für alle
Betreuungsmodelle,
keine Voraussetzung für
die Doppelresidenz**

- **Ist wünschens- und erstrebenswert**
- Sollte, notfalls mit Unterstützung Dritter (Beratungsstelle, Mediation, etc.), angestrebt werden
- **Jede** gerichtliche Entscheidung ist gegen den Willen mindestens eines Elternteils

Rechtliche Rahmenbedingungen



- Doppelresidenz gesetzlich nicht geregelt
- Aufforderung
Justizministerkonferenz Juni 2017, Doppelresidenz gesetzlich zu regeln
- Regelungen im Unterhaltsrecht, Sozialleistungsrecht etc. sind nicht auf gemeinsame Elternschaft ausgelegt
- Gesetzgeber vertagt notwendige Reformen seit Jahrzehnten



UN Kinderrechtskonvention



Die Vertragsstaaten bemühen sich **nach besten Kräften**, die Anerkennung **des Grundsatzes** sicherzustellen, dass **beide Elternteile gemeinsam** für die Erziehung und Entwicklung des Kindes verantwortlich sind.

Art 18 Abs. 1 UN-Kinderrechtskonvention



Die Entschließung 2079 (2015) der Parl. Versammlung desEuroparates

vom 2. Oktober 2015



Eine der Hauptforderungen an die 47 Mitgliedsstaaten lautet,

„5.5. das Prinzip der Doppelresidenz nach Trennung der Eltern im Gesetz zu verankern, und dieses Prinzip ausschließlich aufgrund von Vernachlässigung oder Missbrauch des Kindes sowie häuslicher Gewalt zu begrenzen [ist]“ ...

Die **einstimmige Annahme** dieser Entschließung (inkl. der deutschen Stimmen) zeigt, dass die Vorzüge der Doppelresidenz für Kinder und Eltern auf internationaler Ebene schon erkannt wurden.

**Bundesregierung plant
nach über 5 Jahren
noch keine Umsetzung**



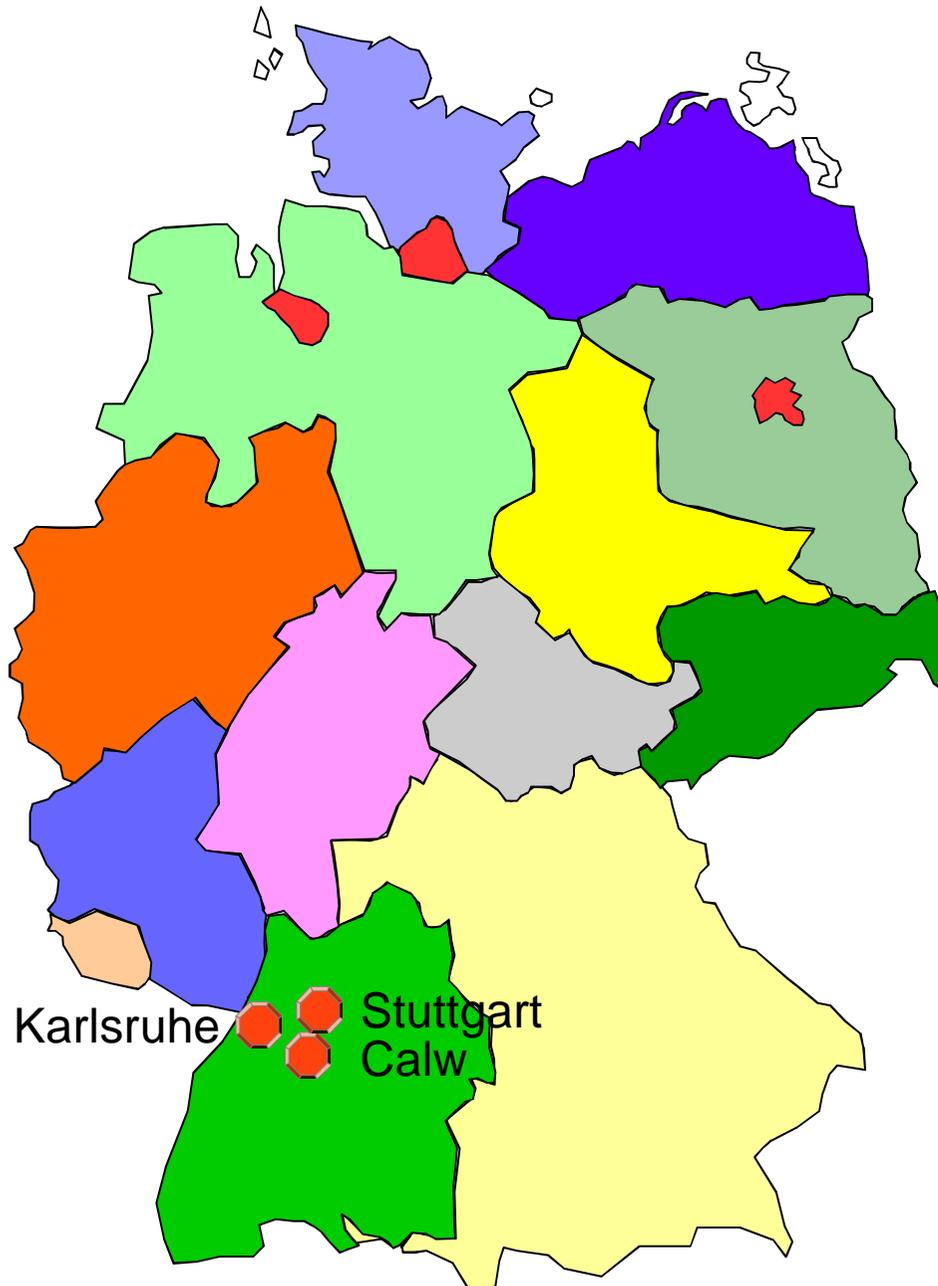
Rechtliche Hindernisse



- Kindeswohl schwierig zu erfassen
- BGB fördert Streit
- Gesetzlichen Regelungen sind auf das Residenzmodell ausgerichtet
- Unterhaltsrechtliche Anerkennung erst ab 50%
- Alles unterhalb von 50% wird unterhaltsrechtlich behandelt als wenn man sich gar nicht um sein Kind kümmern würde



Revolution im Ländle?



- BGH, Karlsruhe, 1.2.2017 rechtliche Klarstellung Doppelresidenz
- AG Calw, 19.05.2017 erstmals von Residenzmodell auf Doppelresidenz gewechselt
- Bestätigt durch OLG Stuttgart 23.08.2017

Entwicklung in der Rechtsprechung seit der BGH-Entscheidung 2017



- OLG Frankfurt 4 UF 167/18 - Die gemeinsame Sorge ist beizubehalten, wenn die Doppelresidenz im konkreten Fall dem Kindeswohl am Besten entspricht
- OLG Bamberg 7 UF 226/18 - Doppelresidenz soll angeordnet werden, wenn sie dem "**Prinzip der Schadenminderung**" entspricht
- AG Wiesbaden 534 F 287/18 - **Kinder profitieren von unterschiedlichen Erziehungskompetenzen der Eltern**, welche eine Bereicherung für Kinder darstellen können.
- AG Potsdam 451 F 72/19 - **Doppelresidenz sorgt für Entlastung der Kinder** und mehr zusammenhängende Zeit mit beiden Eltern, kein Vorrecht eines Elternteils

Entwicklung in der Rechtsprechung seit der BGH-Entscheidung 2017



- OLG Hamm 11 UF 89/17 - Komplexe Umgangsregelung zum **Bindungsaufbau- und Erhalt** beim Leben an drei Wohnorten
- KG Berlin 19 UF 71/17 - Doppelresidenz wegen Hochstrittigkeit als **am wenigsten schädliche Alternative** angeordnet
- OLG Naumburg 9 UF 14/19 - Doppelresidenz angeordnet, Mutter lehnt Betreuungsmodell grundsätzlich ab, ohne zu erkennen, dass es den Kindern objektiv damit bessergeht
- KG Berlin 13 UF 74/18 - **Anordnung der Doppelresidenz** bei zwei eingeschränkt erziehungsfähigen Eltern **wegen derer Defizite, dem Streit und Kommunikationsproblemen erforderlich**



Entwicklung in der Rechtsprechung seit der BGH-Entscheidung 2017

- Aber auch einschränkend:
- OLG Bamberg 2 UF 133/17
Eine Doppelresidenz kann für einen Elternteil nicht angeordnet werden, solange dieser die Kinder negativ beeinflusst
- BGH XII ZB 512/18
Keine Anordnung der Doppelresidenz, wenn es ein Elternteil an der notwendigen Loyalität gegenüber dem anderen Elternteil fehlen lässt

Beeinflussung oder Manipulation
spricht gegen einen Elternteil

Streit der Eltern

- Belastet die Kinder
- Oftmals am Anfang der Trennung am Größten
- Reduziert sich in fast allen Fällen im Laufe der Zeit
- Langanhaltende Streitigkeiten bilden eines der größten Entwicklungsrisiken für die Kinder

(Studie des DJI zur Auswirkung von Hochstrittigkeit auf Kinder 2007)

**Nicht das Betreuungsmodell,
sondern der Streit ist das Problem**

**Aber: das Residenzmodell ist die konfliktreichste
Betreuungsform. Eltern in Doppelresidenz haben
weniger Konflikte** (Vergl. Bausermann, Fabricius / Luecken etc.)

Ressourcenorientierung vor Defizitorientierung

Wie kann das Kind von den Fähigkeiten jedes Elternteils bestmöglich profitieren?

Doppelresidenz bei Streit der Eltern



- Erhält den Kindern den Kontakt zu beiden Eltern
- **Schützt Kinder vor der Entfremdung** von einem Elternteil
- **Schützt sich trennende Eltern** vor voreiligen, emotional geprägten Entscheidungen, welche sich nicht am Kind orientieren
- Oftmals am wenigsten schädliche Alternative
(siehe Rechtsprechung seit BGH-Entscheidung 2017)
- Bietet **langfristig bessere Voraussetzungen für eine Beilegung des Streites**, Elternschaft auf Augenhöhe



Wissenschaftliche Erkenntnisse

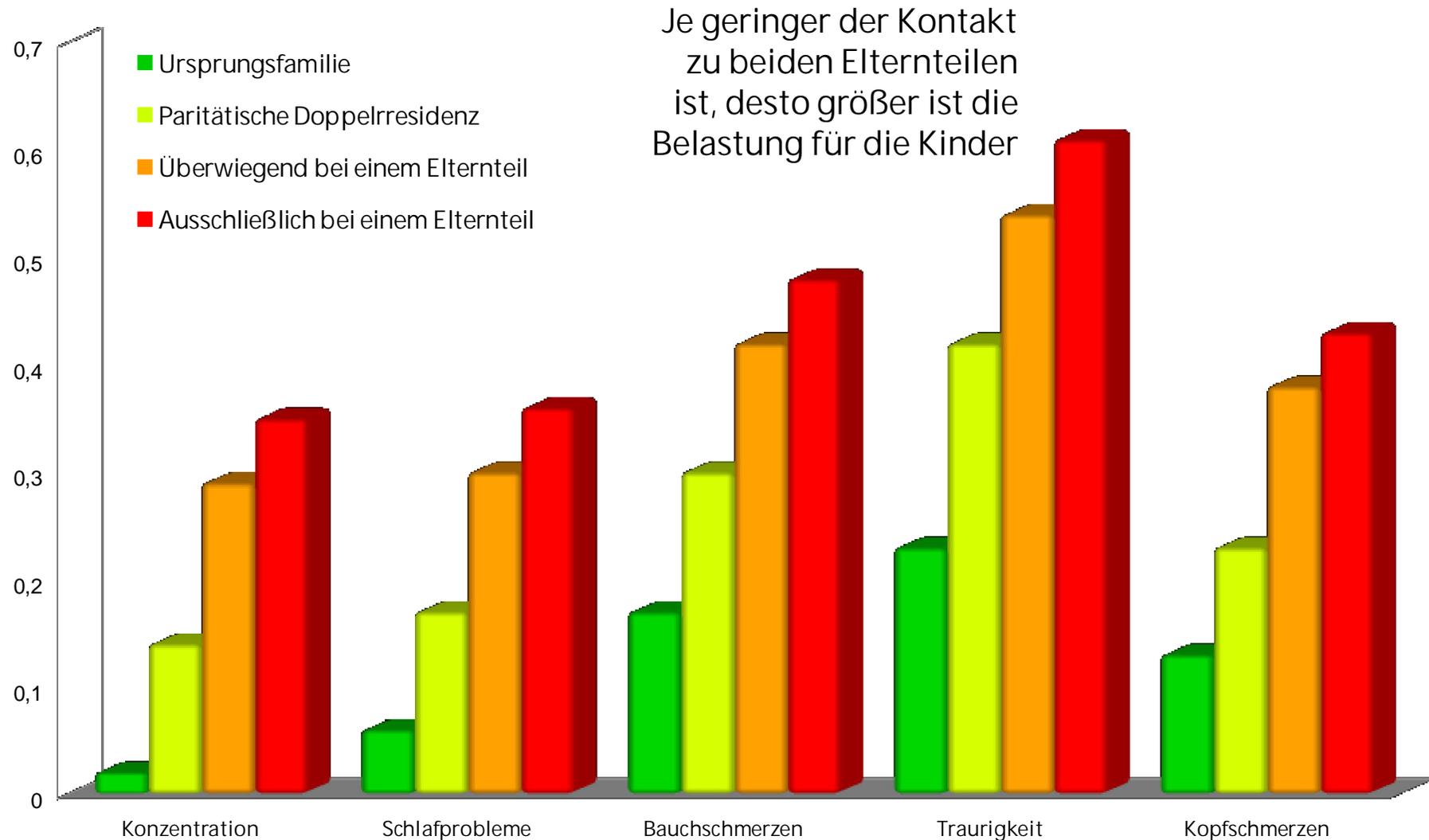
- **Rund 60 internationale Studien**, welche positiven Wirkungen der Doppelresidenz auf Eltern und Kinder belegen
- Warshaks Konsensreport: **110 internationale Wissenschaftler** erklären **übereinstimmend**, dass die Doppelresidenz für Kinder in der Regel förderlich ist
- **Doppelresidenz ist in keiner Studie schlechter als Residenzmodell, bei vielen Faktoren aber weitaus besser**



| Auswert[un]g, Jahr der Veröffentlichung, Land | Zentrale Fragestellung(en) | Ergebnis für WM |
|---|---|--------------------|
| Grün = „positiv“, d.h. überwiegend positive Befunde in Bezug auf die konkrete Fragestellung Gelb = entweder „neutral“, d.h. Befunde sind weder positiv noch negativ zu bewerten oder „gemischt“, d.h. sowohl positive als auch negative Befunde Rot = „negativ“, d.h. überwiegend negative Befunde in Bezug auf die konkrete Fragestellung WM = Wechselmodell / partielle Doppelresidenz RM = Residenzmodell (überwiegende Betreuung durch einen Elternteil) | | |
| Abarbanel (1977) USA | Bindungsentwicklung an zwei „psychologische Elternteile“ | positiv |
| Scheinman (1981) USA | Anpassung der Kinder, Zufriedenheit von Eltern und Kindern | positiv |
| a) Irving et al. (1984) Kanada b) Irving & Benjamin (1991) | a) Situation und Zufriedenheit der WM-Eltern b) Zufriedenheit der Eltern im Vergleich WM zu RM; Gründe dafür | positiv positiv |
| a) Steinman et al. (1985) USA b) Brotsky et al. (1988) USA | WM nach Mediation und Beratung | positiv |
| Lupowitz (1986) USA | Kindliche Anpassung, Vor- und Nachteile von WM/RM, Konfliktbelastung im WM/RM | positiv |
| McInnon & Wallerstein (1986) USA | Faktoren für Erfolgchancen und Auswirkung des WM auf die psychische Entwicklung von Vorschulkindern | positiv/neutral |
| Richards & Goldenberg (1986) USA | Rolle der Väter, Vereinbarkeit m. Erwerbstätigkeit im 50:50-WM, Zufriedenheit; Entwicklung der Kinder | positiv |
| a.) Shiller (1986a) USA b.) Shiller (1986b) USA | Verhaltensauffälligkeiten der Kinder Unterschiede hinsichtl. Loyalitätskonflikten, interfamiliären Beziehungen und Wiedervereinigungswünschen/-phantasien | positiv positiv |
| Underwood (1989) USA | WM-Auswirkungen auf Eltern/Kinder: psych. Entwicklung, Zufriedenheit, förderliche Rahmenbedingungen | positiv |
| Neugebauer (1989) USA | Einfluss von Betreuungsarrangements/Besuchen auf das Verhältnis zum nicht-obergeleiteten Elternteil | positiv |
| Johnson et al. (1989) USA | Auswirkungen des WM und RM mit intensivem Umgangskontakt auf die kindliche Anpassung bei „hochstrittigen“ Eltern | negativ |
| Pearson & Thoennes (1990) USA | Finanzielle Auswirkungen der Betreuung (WM/RM) | positiv |
| Williams (1991) USA | Psychische Entwicklung der Kinder | neutral |
| Williams (1991) USA | Zusammenhang zwischen elterlicher Kommunikation u. Wechselhäufigkeit mit Zufriedenheit der Eltern im WM | positiv |
| Wilkinson (1992) USA | Auswirkung der Konfliktaustragung zw. Eltern (argumentativ od. aggressiv) auf psychische Entwicklung der Kinder | neutral |
| a) Macoby & Mnookin (1992) b) Macoby et al. (1993) USA | Geschlechtsspezifische Rollen vor/nach Scheidung, Kontakt der Kinder zu beiden ET, Stabilität des Betreuungsmodells, rechtl. Konflikte zw. ET, elterliche Interaktion | positiv/neutral |
| Lakin (1994) USA | Psychologische Anpassung von Eltern und Kindern, Beziehung zw. den Eltern, Auswirkungen von Konflikten, Freiwilligkeit | positiv/neutral |
| Cloutier & Jaques (1997) Kanada | Zeitliche Stabilität (Kontinuität) des WM im Vergleich zum RM | positiv |
| Smart et al. * (2001) Großbritannien | Methode u. Ressourcen im Umgang mit dem WM, Erfahrungen von Kindern im WM und Bewertung des WM | gemischt |
| Rauserman (2002) USA | Vorteile für die kindliche Anpassung in gemeinsamer elterlicher Sorge (WM und RM) oder Alleinsorge | positiv |
| Lee (2002) USA | Faktoren, die die kindliche Anpassung negativ beeinflussen, abhängig vom Betreuungsarrangement (RM versus WM) | positiv |
| Franzisch-Grembeck (2004) USA | WM bei sehr kleinen Kindern, kindl. Entwicklung, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für das WM | positiv |
| Juby et al. (2005) Kanada | Auswirkungen der Rollenverteilung (u.a. Faktoren) in der Partnerschaft auf die Betreuung nach einer Trennung | neutral |

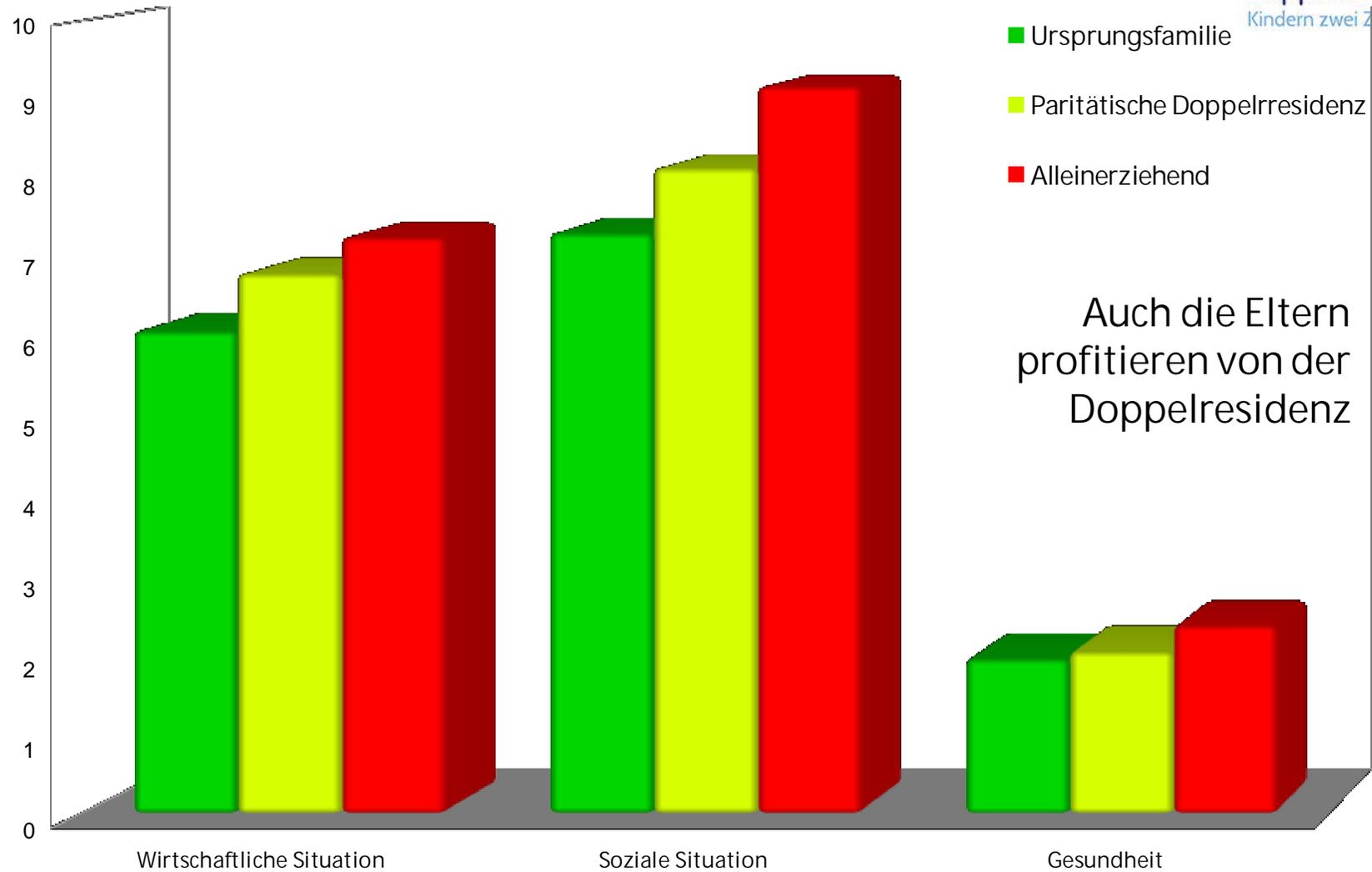
| | | |
|---|--|--------------------------------|
| Brevik & Olweas (2006) Norwegen | Externalisierte Probleme (antisoziales/gewalttätiges Verhalten, Drogenkonsum), internalisierte Probleme (depressive, allgemein negatives Selbstbild) und schulische Leistungen | positiv |
| Hahn (2006) USA | Eigenschaften, Charakteristika und Handlungskonzepte erfolgreicher WM-Eltern | positiv |
| Lacroix (2006) Australien | Geschlechtsspezifische Rollenunterschiede (Aufgabewertung) bei 50 : 50 % WM-Eltern | neutral |
| Fabricius & Lueken (2007) USA | Einfluss der Zeit mit dem Vater und des elterlichen Konflikts auf die Beziehung z. Vater, Trauer über Scheidung, physische Gesundheit | positiv |
| Skårten & Barlinghaug (2007) Norwegen | Einbeziehung der Kinder in die sorgerechte Entscheidung | positiv |
| Jablonska & Lindberg (2007) Schweden | Soziale Lage (Freundschaften, Schule); riskantes Konsumverhalten; Opferisation (Mobbing, Gewalt) u. mentale Leiden | positiv |
| Berger et al. (2008) USA | Ist das WM weniger stabil als das RM? Gibt es einen „mother-drift“? | positiv |
| Campora et al. (2008) USA | Auswirkung der Betreuung (RM od. WM) auf den Erziehungsstil der Eltern u. auf die psychische Anpassung der Kinder | positiv |
| McIntosh, Wells, Smyth & Long (2008) Australien | Kooperation hochstrittiger Paare bei angeordnetem WM und Auswirkungen auf die Kinder | negativ |
| McIntosh, Bryant & Murray (2008) Australien | Kooperation hochstrittiger ET im WM, Beeinträchtigung der Kinder durch elterliche Konflikte | gemischt |
| Mell & Brown (2008) USA | Soziales Profil, Lebensumstände und interfamiliäre Beziehungen in den RM- und WM-Familien | positiv |
| Frigger (2008) Deutschland | Beschreibung der Lebensverhältnisse, Einfluss von Hochkonflikt und Freiwilligkeit des Betreuungsmodells | positiv |
| Kaspiew et al. (2009) Australien | Auswirkungen des WM auf Eltern, Kinder & Großeltern, Entwicklung der Verbreitung seit der gesetzl. Einführung (2006) | positiv |
| Smyth (2009) drei Studien (2004 / 2005 / 2008) Australien | (1) Charakteristika von WM-Eltern (2) Betreuungspläne von WM und RM-Eltern (3) Stabilität von Betreuungsarrangements | positiv positiv gemischt |
| Fehlberg, Millward & Campo (2009) Australien | Erfahrungen mit dem Sorgerechtsprozess/Mediation; Co-Parenting, Zufriedenheit | neutral gemischt |
| Neoh & Mellor (2010) Australien | Psychische Anpassung der Kinder in 3 Fam.-Typen; Glück + Zufriedenheit bei Eltern/Kinder in 3 Fam.-Typen | positiv gemischt |
| Spruijt & Duindam (2010) Niederlande | Psychische Entwicklung der WM-Kinder, Bindung an beide Eltern, Konfliktniveau der WM-Eltern | positiv |
| Haugen (2010) Norwegen | Flexibilität in der Handhabung des Betreuungsplans u. emotionale Folgen: Recht der Kinder auf Mitsprache | positiv |
| Cashmore et al. (2010) Australien | WM-Praxis u. -Erfahrungen, Zufriedenheit von Kindern/ Eltern, sozio-ökonomische Lage der Eltern, Konflikte | positiv |
| Praxen et al. (2011) USA | Auswirkungen des WM auf Nachbarschaftsfreundschaften von Kindern | positiv |
| Bjarnason & Arnason (2011) 36 westl. Länder | Kommunikationsprobleme der Jugendlichen mit Mutter und Vater in Abhängigkeit vom Betreuungsstatus der Kinder | positiv |
| Fabricius et al. (2012) USA | Einfluss der gemeinsamen Zeit mit dem Vater nach der Scheidung und Bindung zum Vater als Erwachsene | positiv |
| Bergström (2012) Schweden | Beziehung zu den Eltern, psychische Gesundheit, Lebensqualität, Mobbing und Zufriedenheit m. Schulsituation | positiv |
| Fortin, Hunt & Scanlan* (2012) Großbritannien | Perspektiven von Trennungskindern in der Rückschau auf ihre Betreuungssituation (Ann. nur 5 % WM) | gemischt |
| Sodermans, Matthijs & Swicegood (2013) Belgien | Änderungen in der Charakteristik von WM-Familien infolge der gesetzlicher Einführung der gemeins. elterlichen Sorge und des WM | neutral |

Auswirkungen der Betreuungsmodelle auf Mädchen (Jungen vergleichbar)



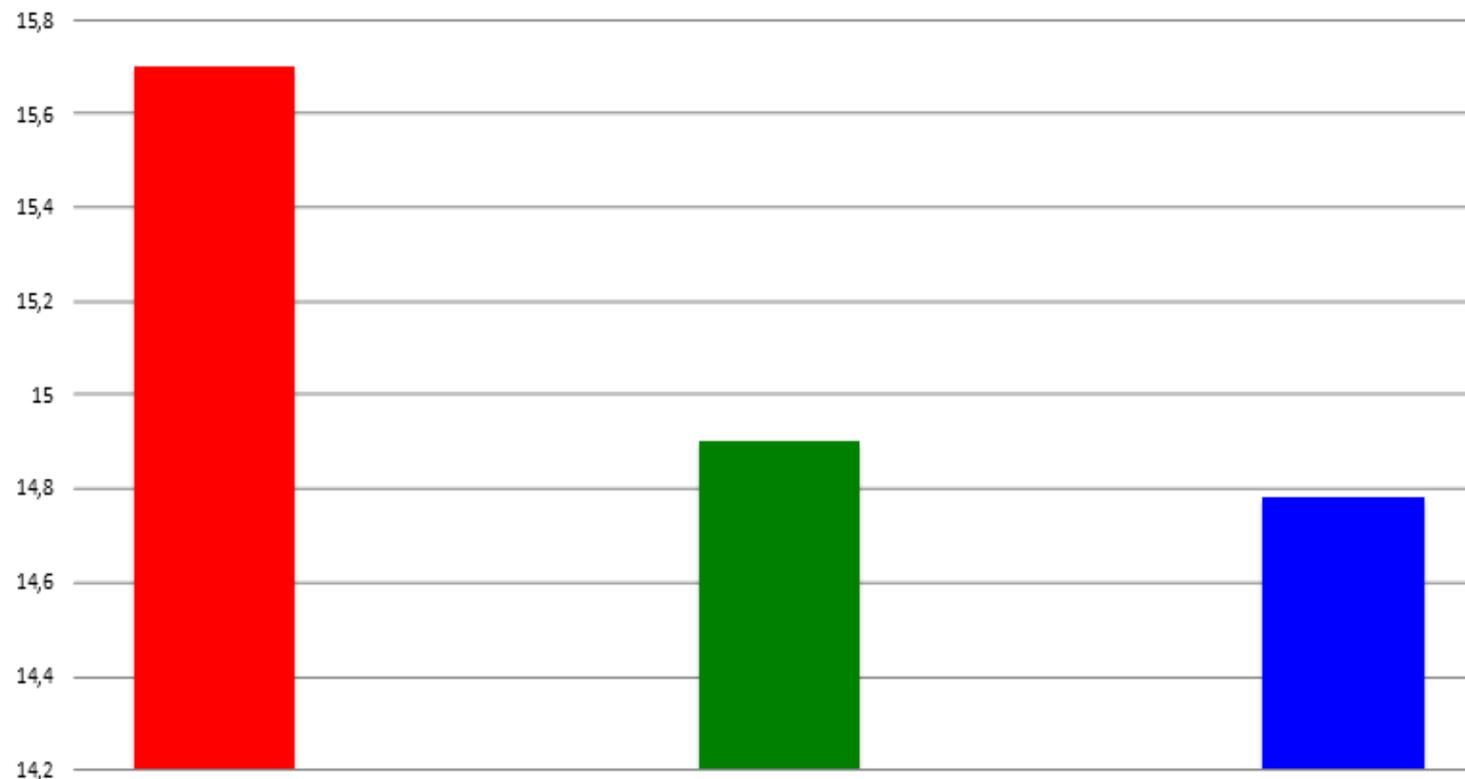
Quelle: Bergström M, et al. J Epidemiol Community Health 2015
Datenbasis: Auswertung einer nationalen Studie von 150.000 Schülern im Alter von 12 und 15 Jahren

Auswirkung der Doppelresidenz für die Eltern



Auch die Eltern profitieren von der Doppelresidenz

Die **Depressionsnoten** der Kinder (10-21 J.) nach Aufenthaltsregelung

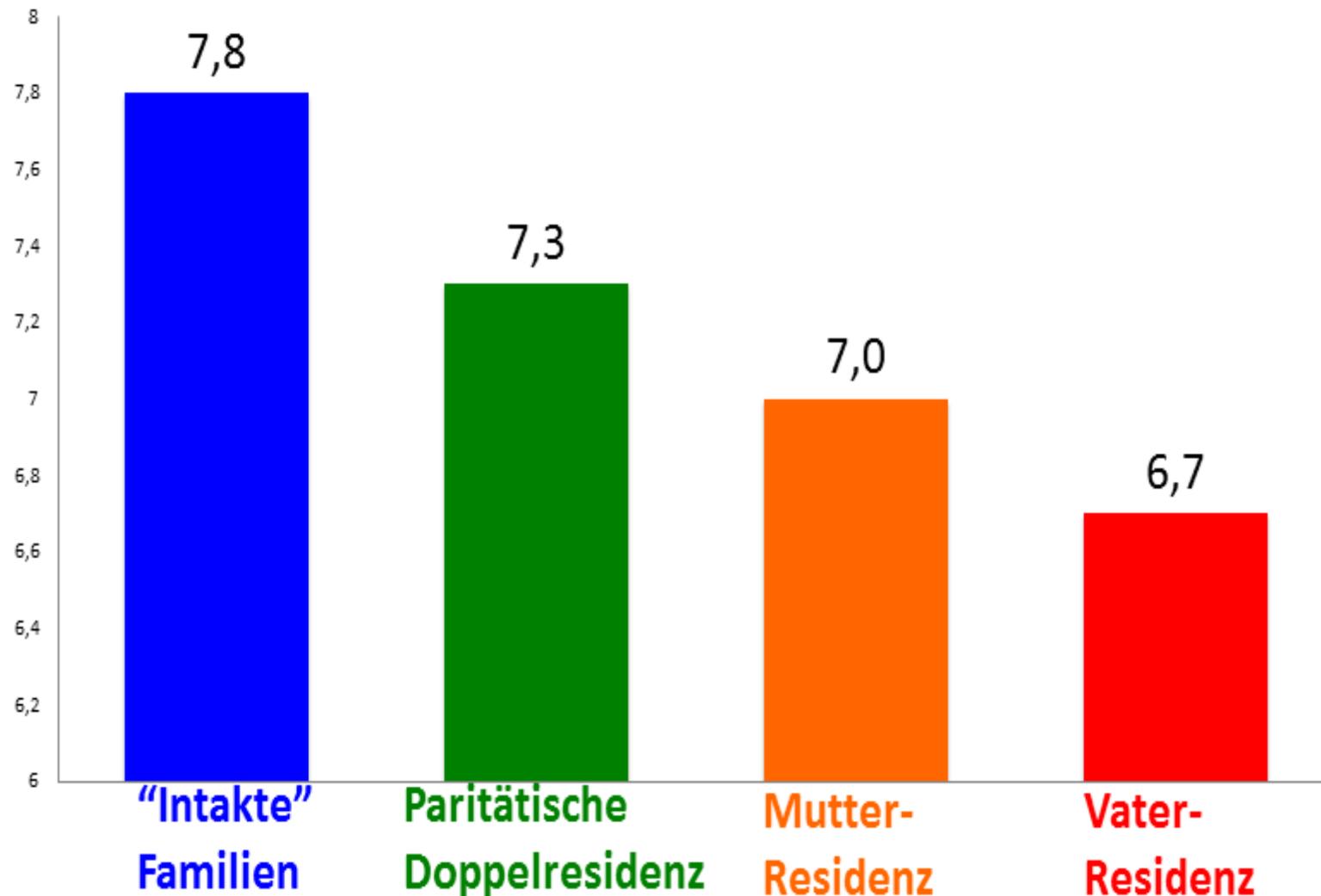


Keine Paritätische Doppelresidenz Paritätische Doppelresidenz Keine Elterntrennung/Scheidung

Sanne Van den Eynden: Samenvatting "Co-ouderschap in Vlaanderen een kwantitatief onderzoek bij schoolgaande jeugd". Blz. 42, Figuur 7.

In: Sofie Vanassche, An Katrien Sodermans & Koen Matthijs (2010): *Adolescenten en gezinnen. 2008 – 2009. Onderzoeksrapport*. Centrum voor Sociologisch Onderzoek (CeSO). CeSO/GB/2010-8. ISBN D/2010/1192/1. Blz. 38-43.

Allgemeine Lebenszufriedenheit

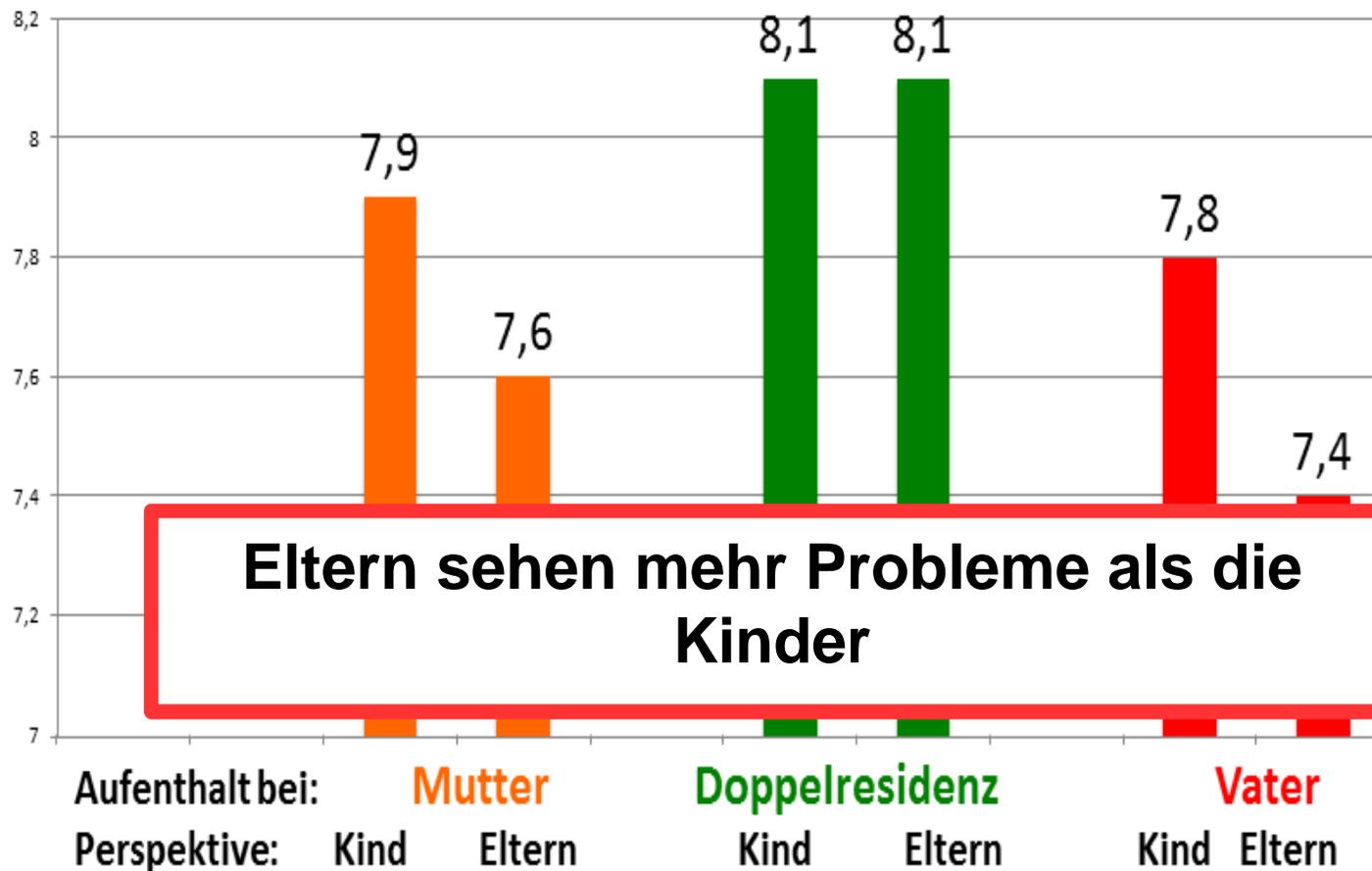


Sofie Vanassche, An Katrien Sodermans & Koen Matthijs (2010):
Adolescenten en gezinnen. 2008 – 2009. Onderzoeksrapport.

Centrum voor Sociologisch Onderzoek (CeSO). CeSO/GB/2010-8. ISBN D/2010/1192/1. Blz. 25.



Lebenszufriedenheit

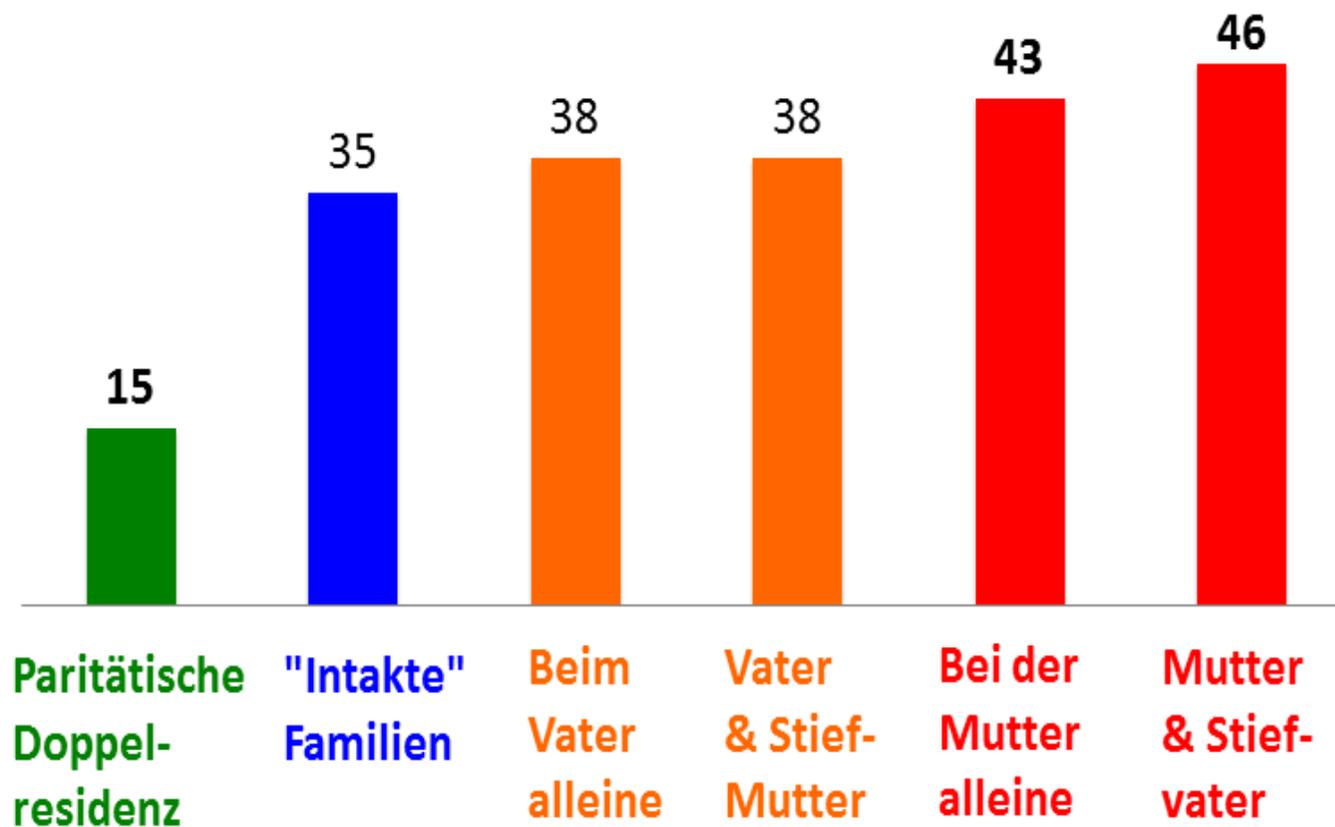


Eltern sehen mehr Probleme als die Kinder

Nach: An Katrien Sodermans, Sofie Vanassche, Koen Matthijs (2013):
Verblijfsregelingen en welbevinden van kinderen: Verschillen naar gezinskenmerken
(Aufenthaltsregelungen und das Wohlbefinden der Kinder: Unterschiede je Familieneigenschaften)
Relaties en Nieuwe Gezinnen, Vol 3 – Nr 11. S.14.

Kommunikationsprobleme mit dem Vater in Deutschland (%)

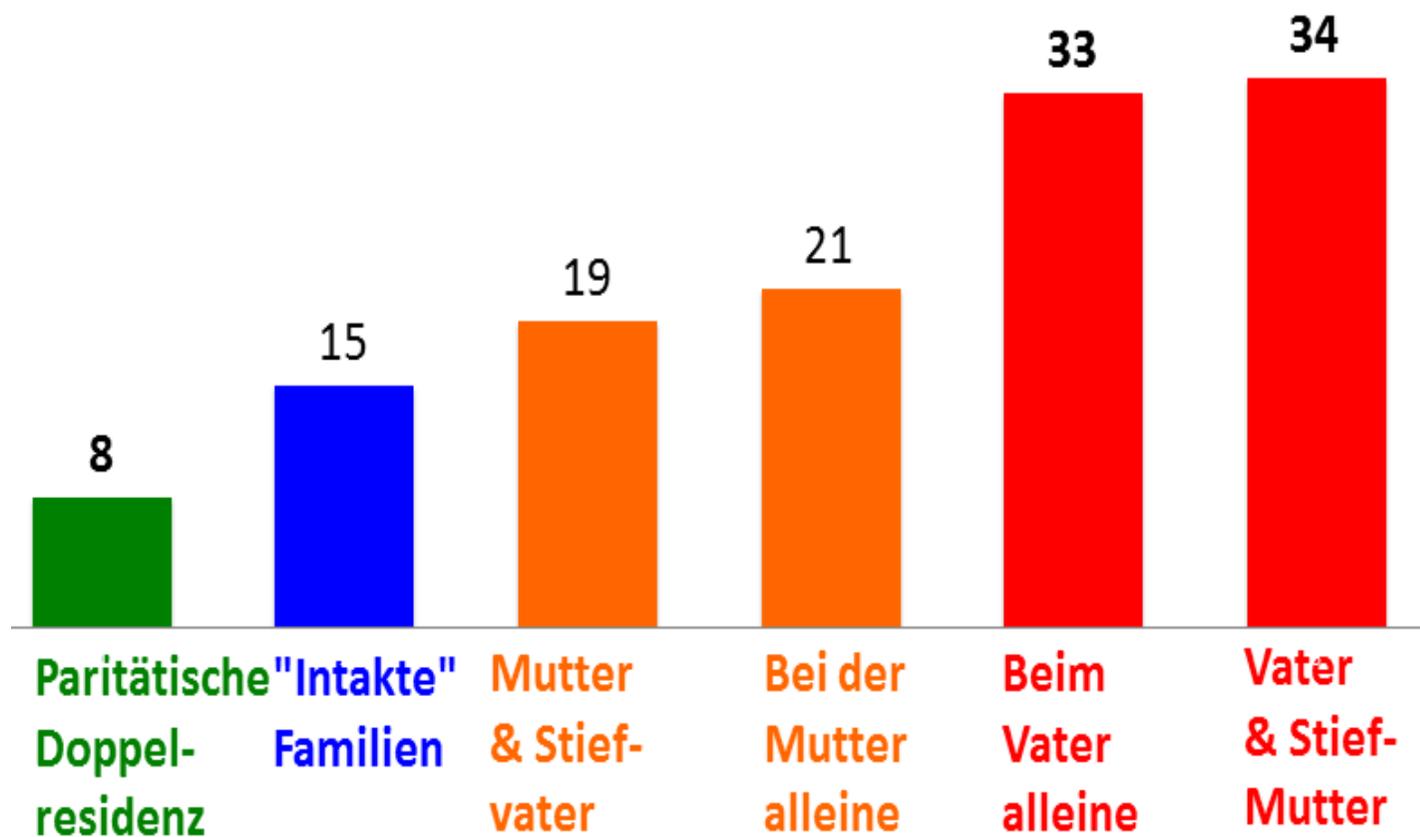
„Findest [Du] es schwierig oder sehr schwierig mit Deinem Vater über Sachen zu reden, die [Dich] wirklich beschäftigen.“



Bjarnason & Arnarsson (2011): Joint Physical Custody and Communication with Parents: A Cross-National Study of Children in 36 Western Countries. Journal of Comparative Family Studies, Vol. 42(6), S. 871 – 890, Table 2.

Kommunikationsprobleme mit der **Mutter** in Deutschland (%)

„Findest [Du] es schwierig oder sehr schwierig mit Deiner Mutter über Sachen zu reden, die [Dich] wirklich beschäftigen.“



Bjarnason & Arnarsson (2011): Joint Physical Custody and Communication with Parents: A Cross-National Study of Children in 36 Western Countries. Journal of Comparative Family Studies, Vol. 42(6), S. 871 – 890, Table 2.

Bonus: Mütter profitieren am meisten von der Doppelresidenz



Mütter

- Sind weniger belastet
- Geringere Armutsgefahr
- Bessere Berufschancen
- Geringeres Risiko für Altersarmut
- Mehr Zeit zur eigenen Gestaltung (Hobbies, neue Partnerschaft etc.)
- Bessere Bindung und besseres Verhältnis zu den Kindern

Väter

- Müssen stärker Beruf und Familie vereinbaren
- Geringeres Einkommen
- Weniger Freizeit
- Höhere finanzielle Belastung
- Gleiches „Familienrisiko“ für Arbeitgeber wie Mütter

Weitere Informationen:

- Praxistipps
- Fachinformationen
- Wissenschaftliche Studien
- Entscheidungsdatenbank
- Medienspiegel
- Aktuelle Blog-Beiträge
- Newsletter



doppelresidenz.org
Kindern zwei Zuhause geben





Nächste Termine:

- 23.02.2021 10 Uhr - Hochstrittigkeit
- 25.02.2021 18 Uhr – Hochstrittigkeit
- 16.03.2021 10 Uhr – Eltern-Kind-Entfremdung
- 24.03.2021 18 Uhr – Eltern-Kind-Entfremdung

Spenden an:

Väteraufbruch für Kinder e.V.

Sozialbank Hannover

IBAN: DE49 2512 0510 0008 4436 00

BIC: BFSWDE33HAN

Per Überweisung oder Paypal möglich unter

<https://secure.spendenbank.de/form/1919>

Vielen Dank für Ihre Unterstützung

Interesse an einer individuellen Veranstaltung für Jugendämter, Beratungsstellen, Arbeitskreise etc.? Sprechen Sie uns gerne unter info@doppelresidenz.org für weitere Informationen an.

Literaturempfehlungen



- Eine Woche Mama, eine Woche Papa: Wie Kinder getrennter Eltern gut leben (Ina Kieseewetter & Petra Wagner)
- Bundesweite Kurse „Kinder im Blick“ www.kinder-im-blick.de
- Die Trennungs- und Scheidungsberatung bedarf der Weiterentwicklung ihrer Handlungsansätze (Marc Serfain, Jugendamtsleiter in Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe (ZKJ) 4-2015)
- Das Stufenmodell der Bindungsfürsorge, Kemal Temizürek, ZKJ 6/2014
- Hoch strittige Elternschaft: Orientierung für ein differenziertes und strukturiertes Vorgehen zur Erfassung kindlicher Befindlichkeit, Matthias Weber (Bundeskonzferenz Erziehungsberatung (bke), ZKJ 1/2015)
- Kinderschutz bei hochstrittiger Elternschaft, Deutsches Jugendinstitut (DJI)
- Gewaltige Beziehungen – Verfügungsgewalt in eskalierenden Elternkonflikten, Uli Alberstötter, in Matthias Weber / Uli Alberstötter / Herbert Schilling (Hrsg.) Beratung von Hochkonflikt-Familien ISBN 978-3-7799-0774-9 1. Auflage
- Parental Alienation Syndrom–Nicht instrumentalisieren lassen, Dr. Walter Andritzky, Deutsches Ärzteblatt Heft 2/2003
- Vorurteile gegen das Wechselmodell, was stimmt, was nicht, Prof. Dr. jur Hildegund Sünderhauf, FamRB 2013, 290 - 297 und 327 – 335
- Wechselmodell – Psychologie, Recht, Praxis, Prof. Dr. jur Hildegund Sünderhauf, Springer Verlag, 2013
- Rechtssystematische Verortung und verfassungsrechtliche Bezüge der gerichtlichen Anordnung des paritätischen Wechselmodells, Prof. Dr. jur Hildegund Sünderhauf, Georg Rixe, FamRB 2014, 418-425 und 469-474
- Obligatorische Sorgerechtsmediation – Überlegungen nach kritischer Analyse des kalifornischen Modells, Ansgar Marx, ZKJ 9/2010

Literaturempfehlungen



- [Jan Piet H. De Man: Das Wechselmodell = paritätische Doppelresidenz und das Kindeswohl. Entwicklung und Erfahrungen in Belgien und anderswo.](#)
- Markus Witt (2017): [Im Zweifel für die Doppelresidenz - rechtlicher Vorrang des Wechselmodells durch den BGH - mit wissenschaftlichen Erkenntnissen für die rechtliche Praxis](#)
- **Markus Witt (2020):** Vom langen Weg zur kindeswohlorientierten Gleichberechtigung in der Erziehung, Beratung aktuell 1/2020, https://www.researchgate.net/publication/346503787_Vom_langen_Weg_zur_kindeswohlorientierten_Gleichberechtigung_in_der_Erziehung_The_long_way_to_child-oriented_gender_equality_in_parenting_The_advantages_prejudices_and_disadvantages_of_shared_parenting
- Prof. Hildegund Sünderhauf, 2020: Praxisratgeber Wechselmodell – Wie getrennterziehen im Alltag funktioniert, <https://www.springer.com/de/book/9783658272098>

- Weitere Informationen und Quellen finden Sie auf www.doppelresidenz.org im Medienspiegel, den Fachinformationen oder auch in unserer Entscheidungsdatenbank.
- Nutzen Sie auch unseren Newsletter, um über aktuelle Entwicklungen zur Doppelresidenz auf dem Laufenden zu bleiben.